

Rückgang hervor. Temperaturempfindungen, Unlust und selbst Schmerz (Handrücken!) stören die Beobachtungen. P. MENTZ (Leipzig).

G. A. TAWNEY and C. W. HODGE. **Some Experiments on the Successive Double-point Threshold.** *Psychol. Rev.* IV (6), S. 591—614. 1897. Auch: *Princet. Contrib.* II (3), S. 121—144. 1898.

Die Beziehung der Zweiheitsschwelle der Druckwahrnehmung bei beschränkter Reizung (Raumschwelle zweiter Art) und der auch objectiv als solcher richtigen Richtungsschwelle wurde unter successiver Anwendung der Methode der Minimaländerungen untersucht. Ein solcher Ausschnitt aus den Gesamtfragen konnte, als wenig zweckentsprechend, jedoch nicht mehr ergeben, als daß die zweitgenannte Unterschiedsschwelle grösser als die erste ist und naturgemäss, daß visuelle und motorische Reproduktionen auch bei ihr eine Rolle spielen. Es müssen als Aussagen auseinandergehalten werden: die intensive und die qualitative Verschiedenheit bei Druckreizung (letzteres als einfacher Thatbestand oder doch bereits als complex), sodann die eben merkliche Entfernung, namentlich bei geringeren Intensitäten in Betracht kommend, sodann die Zweiheitsschwelle (eine grössere Deutlichkeit der Factoren erfordernd, daher auch bei stärkerer Intensität, wie hier 50 gr Druck, in Betracht kommend, und grösser), schliesslich die subjectiv vorhandene Richtungsschwelle, welche lediglich durch einfache Wiederholung oder bereits durch gegenseitige Beziehung festgestellt werden kann und in beiden Fällen eine grössere Deutlichkeit der Factoren erfordert. Auf diese Weise sind die Thatsachen und Functionen der psychologischen Unterscheidung hier in getrennten und verbundenen Reihen, unter zweckmässigem Wechsel der Zeitlage (auch bei absichtlicher Einübung) zu untersuchen. Die objective Richtungsschwelle ist jedoch, als einen vollständig extremen Maassstab mit sich führend, wie Verf. (TAWNEY) nur theilweise anerkennt, nur für die letzte Discussion zu verwenden, weil sonst überaus wichtige Zwischenglieder übersprungen werden.

Benutzt wurde das Aesthesiometer von VERDIN mit Abänderung für successive Anwendung und entsprechende Ablesung (Erniedrigung der einen Spitze und Benutzung von Cartonpapier mit Loch für eine Spitze). Die günstigste Zwischenzeit ist 3 Secunden, während 2 Secunden wahrscheinlich schon ungünstiger wirken (HODGE). Das Nachlassen der Drucke (50 gr) im Laufe der Versuchsstunde hätte durch besondere Versuche controlirt oder aber besser durch Pausen ersetzt werden müssen.

P. MENTZ (Leipzig).

P. L. THÉVENIN. **De la conscience comme réductible à la sensation organique.** *Rev. philos.* Bd. 42, Nr. 12, S. 670—672. 1896.

Die Organempfindungen sind in den letzten Jahren zur Erklärung alles dessen verwandt worden, was sonst der Erklärung widerstand, Gefühl und Wille sind aus Organempfindungen bereits erläutert worden: Verf. aber führt diese Organempfindungspsychologie consequent durch, indem er die Organempfindungen des Gehirns, die dessen Verrichtungen begleiten,

zugleich als Grundlagen des cerebralen Bewusstseins auffasst. Das gesamte Bewusstsein ist nur ein Zusammensein von cerebralen, muskulären und visceralen Organempfindungen. Verf. selbst setzt hinzu, nur eine Hypothese, keine wissenschaftliche Wahrheit trage er vor: alle Anhänger der Organempfindungstheorien sollten daraus lernen, wohin es führt, wenn wir wiederum in der Psychologie mit erschlossenen Postulaten an Stelle von wohl beobachteten und von Jedermann zu beobachtenden Thatsachen arbeiten. BRAHN (Leipzig).

RICH. BENJAMIN. Ueber den physiologischen und pathologischen Schlaf. *Zeitschrift f. Psychiatr.* Bd. 54, Heft 6. 1898.

Verf. hat zunächst die verschiedenen Theorien über den physiologischen Schlaf zusammengestellt, um sich dann mit den Zuständen von vermehrtem Schlaf, wie sie bei gewissen körperlichen und geistigen Erkrankungen beobachtet werden, kurz zu befassen. Er bringt dafür einige von ihm beobachtete neuere Krankengeschichten bei. Er kommt zu dem Schluss, daß der Schlaf zwar die nothwendige Folge jedes aus der Außenwelt stammenden Sinnesreizes ist, — daß dies aber nicht für alle Fälle paßt, da Schlaf auch ohne dies auftreten kann. Gewisse bei länger andauernder Gehirnthatigkeit auftretende Stoffe (PREYER, Ermüdungsstoffe, Milchsäure) müssen offenbar auf dem Wege der Blutcirculation gewisse Centren in specifischer Weise reizen. Als solche kommen in Betracht „die der Medulla oblongata, des centralen Höhlengrau, schliesslich die des dicht unter dem Boden des Aquaeduct. Sylvii, in der Regio subthalamica nahe dem rothen Kern der Haube gelegenen Luys'schen Körpers (MEYNEBT). Die Bedeutung des rothen Kerns und des in der Med. oblongata gelegenen Centrums ist auf anatomischem und experimentell physiologischem Wege gefunden worden, während diejenige des centralen Höhlengrau für den Schlaf aus klinischen Beobachtungen und pathologisch-anatomischen Befunden deducirt wird. Welches nun auch das anatomische Substrat für den Schlafzustand ist, so ist jedenfalls die Function des (hypothet.) Schlafcentrums abhängig von bestimmten im Blut kreisenden und von demselben aus wirkenden Substanzen. UMPFENBACH.

GEORGE R. STETSON. Some Memory Tests of Whites and Blacks. *Psychol. Rev.* IV (3), S. 285—289. 1897.

An einer grossen Zahl (1000) von zum Theil den kaukasischen, zum Theil der negroiden Rasse angehörigen Schulkindern wurden Gedächtnisprüfungen in der Weise angestellt, daß ihnen verschiedene Verse und Strophen vorgesagt wurden, die sie dann einzeln auswendig nachzusagen hatten. Die ursprüngliche Gedächtnisbeanlagung beider Rassen zeigte sich dabei von ziemlich gleicher Grösse und hielt sich im Grossen und Ganzen auf der Höhe der mit Hilfe der üblichen Schulclassification bereits gemessenen intellectuellen Leistungsfähigkeit der untersuchten Schüler. Der Verfasser erblickt darin eine Stütze seiner Ansicht, daß diese zu jener in einem gewissen Abhängigkeits-Verhältniss steht. WITASEK (Graz).